



## Bad Soden

Heute für Sie da:  
Dirk Müller-Kästner  
(06192) 96 5279  
hk-badsoden@fnp.de

### Kahle bleibt Kantorei-Chefin

Bad Soden. Esther Kahle (27) wurde bei den Vorstandswahlen der Jungen Kantorei als Erste Vorsitzende für eine dritte Amtszeit gewählt. Neue Zweite Vorsitzende ist Katharina Honetschläger. Isabell Reuter ist Schatzmeisterin. Teresa Färber bleibt Schriftführerin. Außerdem wurde der Vorstandsposten „Jugendssprecher“ geschaffen, den nun Moritz Mies besetzt. Jonas Fechner wird den Vorstand als Beisitzer unterstützen. *hk*

### Vorlesestunde für Kinder ab vier

Bad Soden. Das Bilderbuch „Fang den Mond, kleiner Molle“ von Jonathan Emmett und Vanessa Cabban steht morgen 21. November, bei der Vorlesestunde für Kinder ab vier Jahre in der Stadtbücherei im Badehaus auf dem Programm. Beginn ist um 16 Uhr. *hk*

### Gottesdienst zum Buß- und Betttag

Bad Soden. Thema des ökumenischen Gottesdienstes anlässlich des Buß- und Bettages am heutigen Mittwoch ist „...ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen...“.

Der Gottesdienst beginnt um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche St. Katharina, Salinenstraße 1. Die Kollekte ist für die ersten Flüchtlinge bestimmt, die in Bad Soden angekommen sind. Sie stammen aus Eritrea. Es handelt sich um elf junge Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren. *hk*

### Sonderabfälle morgen abgeben

Bad Soden. Das Schadstoffmobil der Rhein-Main Abfall-Gesellschaft (RMA) kommt wieder nach Bad Soden. Nächster Termin an der Haselgrundhalle, Gartenstraße 2a, ist morgen, 21. November, von 13 Uhr bis 16 Uhr.

Weitere ausführliche Informationen geben die RMA-Mitarbeiter unter den Rufnummern (069) 800 52-140 und -142 sowie -144. *hk*

## HEUTE

**Kino**  
Kult-Kinobar, Zum Quellenpark 4, Telefon: (06196) 921 6700, 18 Uhr, „Frau Ella“; 20.30 Uhr, „Exit Marrakech“.

**Kultur**  
Stadtbücherei, Königsteiner Straße 86: geöffnet von 10 bis 18 Uhr.  
Stadtbücherei, Badehaus im Alten Kurpark, Königsteiner Straße 86: 19 Uhr, Ausstellung: „Von der Abstraktion zur Figurativität...“, eine Zeitreise, mit Werken anerkannter Künstler.  
Galerie Helge K. Schiffer, Altkönigsstraße 5, Altenhain: Ausstellung von Werken lokaler Künstler; 10 bis 13 Uhr oder nach Vereinbarung; Tel. (0162) 898 7781.  
Ausstellung der Sodener Kunstwerkstatt, „Unterwegs“, Aquarelle und Zeichnungen, in der Gynäkologie des Krankenhauses, Kronberger Straße 36.

**Jugend**  
Jugendcafé, an der Trinkhalle 12: 8 bis 13 Uhr, PIT, Gewaltpräventionsprojekt; 16 bis 19 Uhr, offener Treff.

**Kirchen**  
Ev. Gemeinde Neuenhain: 19.30 Uhr, Gottesdienst.  
Ev. Gemeinde Bad Soden: 19 Uhr, Gottesdienst in St. Katharina  
Kath. Pfarramt St. Marien und St. Katharina: St. Elisabeth; 8.30 Uhr, Rosenkranzgebet; 9 Uhr, Eucharistiefeier; 19.30 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst.

**Politik**  
Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses der Stadtverordneten: 20 Uhr, Rathaus, 2. Stock, Konferenzraum, Königsteiner Straße 73.

**Behörden, Beratung**  
Bürgerbüro, Kronberger Straße 1: 7 bis 19 Uhr geöffnet, Tel. (06196) 208-800.  
„Café-Zeit“, Beratungsangebot für Hartz-IV-Betroffene aus dem Main-Taunus-Kreis: 10 bis 12 Uhr, Beratung und Gespräch, Evangelische Familienbildung, im Haus der Kirche, Händelstraße 52, Informationen unter Tel. (06196) 5601-80.  
Seniorenberatungsstelle Vortaunus, Parkstraße 1: 15 bis 16.45 Uhr, Sprechzeit; 9 bis 12 Uhr, telefonische Beratung unter Tel. (06196) 766 9792.

# Steinerne Erinnerungen an Nazi-Opfer

„Lockere Gruppierung“ erforschte die Schicksale nicht nur von jüdischen Bürgern

Nach langem zögern vieler politischer Gruppen werden nun doch sogenannte Stolpersteine auf öffentlichen Wegen verlegt.

■ Von Brigitte Kramer

Bad Soden. Steinig war der Weg, der nun dahin führt, dass auf öffentlichen Fußwegen in der Kurstadt im Mai kommenden Jahres sechs Stolpersteine zur Erinnerung an jüdische Sodener Bürger verlegt werden. Vier Gedenksteine vor dem Haus „Zum Quellenpark 6“ sollen an die Vertreibung der Familie des Arztes Max Isserlin nach der Reichspogromnacht am 10. November 1938 erinnern. Ein weiterer Stein an derselben Stelle ist für deren Haushälterin Mina Grünebaum gedacht, die von den Nazis deportiert und 1942 im Konzentrationslager Minsk erschossen wurde.

Bernhard Freyemann besaß die „Pension Charlotte“ in der Haselstraße 20. Das Haus wurde von Sodener Nationalsozialisten am 10. November 1938 geplündert und verwüstet. Der Stolperstein markiert seine Deportation 1941 ins Konzentrationslager Lodz, wo er ermordet wurde.

Wenn der Künstler Gunter Demnig aus Köln Mitte Mai nach Bad Soden kommt, um die sechs Messingplatten ins Straßenpflaster einzulassen, werden zweieinhalb Jahre vergangen sein, seit die Stadtverordnetenversammlung im Oktober 2011 den einstimmigen Beschluss fasste, mit Stolpersteinen an die Menschen zu erinnern, die von den Nationalsozialisten vertrieben, deportiert oder ermordet wurden. Die Grünen hatten bereits im Mai 2011 einen entsprechenden Antrag gestellt. Doch die übrigen Fraktionen im Stadtparlament taten sich schwer damit.

Auch Bürgermeister Norbert Altenkamp (CDU) zögerte. Die Debatte zog sich über Wochen hin.

Die Wählergemeinschaft BSB warnte vor einer „Einpflasterung von Stolpersteinen“ und befürchtete, dass die heutigen Bewohner von ehemaligen jüdischen Häusern stigmatisiert würden. Sie plädierten für eine „zentrale Gedenk- und Dokumentationsstätte“.

### Goldene Nase?

Eine Erinnerungstafel an einem „zentralen Ort mit den Namen der Opfer“ wäre auch den Freidemokraten lieber gewesen. Das Gedenken an die Nazi-Opfer sei ein Anliegen der „gesamten Bürgerschaft der Stadt“, argumentierte die FDP. Keine individuellen Stolpersteine vor einzelnen Häusern, lautete die überwiegende Meinung aus den Reihen der CDU. Schon gar nicht sollten Steine gegen den Willen der Hauseigentümer verlegt werden.

Die SPD wollte noch beraten. Einen SPD-Stadtvordrordneten störte es, dass sich der Künstler mit dem Schritzen von Stolpersteinen eine „goldene Nase“ verdiene.



Gunter Demnig kann seine Stolpersteine nun auch in Bad Soden im öffentlichen Raum verlegen.

Doch auf der Basis des Parlamentsbeschlusses von 2011 hat sich in der Stadt nun im Februar 2013 ein Arbeitskreis gebildet. Engagiert Bad Sodener Bürger wie Pfarrer Andreas Heidrich, Brigitte Dörflamm, Thilo Thilenius, Dick Byer, Matthias Köhler, Heike Dengler, Johanna Thilenius, Ingo Heise und Harald Fischer, unterstützt von der städtischen Kulturabteilung mit Marc Nördlinger sowie der Leiterin des Stadtmuseums und Archivs, Christiane Schalles, außerdem Gunther Krauskopf vom Historischen Verein.

„Wir haben alle Geschichtsvereine, politischen Gruppierungen und Institutionen in der Stadt angeschrieben und angerufen“, begründet Ingo Heise, wie der Arbeitskreis zustande gekommen ist. Jedermann sei eingeladen, in der „lockeren Gruppierung“ mitzuarbeiten. Die Teilnehmer recherchieren und gehen den Schicksalen aller derer nach, die vom Naziregime verfolgt wurden.

### 26 Schicksale

Die Nachforschungen sollen sich nicht nur auf die jüdischen Sodener Bürger beschränken, sagt Heise, sondern auch Sozialdemokraten, Kommunisten und Opfer der Euthanasie erfassen. So hat der Arbeitskreis bereits im Mai eine Anfrage an die psychiatrische Klinik in Hadamar gerichtet.

Bisher konnten 26 jüdische Schicksale aufgespürt werden, berichtet Heise. Der Jurist engagiert sich als ehrenamtlicher Stadtrat für die Grünen im Sodener Magistrat. Auch wenn der Anstoß für das Stolperstein-Projekt von den Grünen gekommen sei, betont er, handele es sich bei der Arbeit der Gruppe um eine vollkommen unpolitische Aktion.

Und eines möchte Ingo Heise klarstellen: „Wir suchen keine Schuldigen. Wir wollen der Opfer gedenken“.



Ruth im Alter von vier Jahren mit ihrem Vater Dr. Max Isserlin.

bank geführt, wo sie gezwungen wurden, ein Papier zu unterschreiben und auf ihr Vermögen zu verzichten.

Zudem wurden ihnen die Pässe abgenommen. Das kam einem Todesurteil gleich. Unerschrocken fuhr die 54 Jahre alte Regina Isserlin nach Frankfurt in die NSDAP-Zentrale und forderte die Pässe zurück. Mit Erfolg. Die Isserlins reisten nach San Remo, wo der Arzt des öfteren praktiziert hatte, dann nach England. Isserlin verdiente sich als Vertreter in einem Lungensanatorium, später als Assistent in einer Klinik in Yorkshire seinen Lebensunterhalt. Mit 82 Jahren trat er in den Ruhestand. Er starb 1965 im Alter von 90 Jahren in Manchester. *kra*



Bei ihrem letzten Besuch in Bad Soden besuchte Ruth Baum, geborene Isserlin, auch Familie vom Bruch.

## Erfolgreiche Internet-Suche

Bad Soden. Würden die Nachkommen damit einverstanden sein, wenn zur Erinnerung an das Ehepaar Max und Regina Isserlin in der Kurstadt Stolpersteine verlegt werden? Und was ist mit den Kindern, die beide – Bruno im Jahr 1912 und Ruth 1918 – in Soden geboren

und in dem Elternhaus in der damaligen Hauptstraße 6 aufgewachsen sind? Sollte auch ihrer hier mit Stolpersteinen gedacht werden, obwohl sie Bad Soden bereits 1933 beziehungsweise 1936 verlassen hatten? Das seien Fragen, die sich der Arbeitskreis gestellt habe, betont Ingo Heise. Doch das ausdrückliche Anliegen des Stolperstein-Projektes sei es, „im Gedenken die Familien wieder zusammenzuführen“.

So machte sich Ingo Heise im Internet auf die Suche. Er stieß auf eine Ruth Isserlin, die an der Universität in Toronto tätig ist. Schickte

ihm am 3. August 2013 eine Mail und erhielt einen Tag später von Jonathan Isserlin aus Ottawa eine Antwort. Wie sich herausstellte, ist Jonathan der Sohn von Bruno Isserlin und der Enkel von Max und Regina Isserlin.

Jonathan war sofort mit der Verlegung der Stolpersteine einverstanden. Mehr noch, er deutete an, dass er gern bei dem Termin im Mai nächsten Jahres dabei sein möchte. Und ein weiterer unerwarteter Kontakt ergab sich aus dem Telefonat zwischen Ingo Heise und Jonathan Isserlin in Kanada. Er vermittelte zwischen seiner Tante Ruth Baum, geborene Isserlin, die in Tel Aviv lebt, und dem Bad Sodener Harald Fischer. Fischer als eingefleischter Eintracht-Fan, beabsichtigte zu dem Europa-Cup-Spiel der Frankfurter nach Tel Aviv zu fliegen. Da lag es nahe, die 95 Jahre alte Ruth Baum zu besuchen. *kra*

## Schüler übernehmen Patenschaft

Bad Soden. Schüler der Heinrich-von-Kleist-Schule in Eschborn werden die Patenschaft für den Stolperstein im Gedenken an Dr. Max Isserlin übernehmen. Der Bad Sodener Arzt, der 1874 in Prosten geboren wurde und 40 Jahre die israelitische Kuranstalt in der Talstraße geleitet hat, musste 1938 vor der Verfolgung des Nazi-Regimes nach England fliehen.

Die Schüler der Einführungsphase in die Oberstufe im Fach Geschichte haben sich in einer Projektwoche mit dem Thema der Judenverfolgung im Dritten Reich beschäftigt. Dabei richteten sie ihr Augenmerk bei den Recherchen auf die Verfolgung der jüdischen

Mitbürger in den Nachbarkommunen. Marc Nördlinger, Leiter der Abteilung Kultur- und Veranstaltungen, schöpfte aus dem Fundus des Sodener Stadtarchivs und stellte auf Nachfrage von Petra Dejon, Fachsprecherin Geschichte an der Eschborner Schule, den Kontakt zum Sodener Arbeitskreis um Ingo Heise her.

Die Schüler bekräftigten, dass sie eine Patenschaft über einen der zu verlegenden Stolpersteine übernehmen möchten. Ihre Wahl fiel auf Dr. Isserlin. Die zehn mal zehn Zentimeter großen Messingplatten, werden von dem Künstler Gunter Demnig in das Straßenpflaster eingelassen. Sie kosten 120 Euro. *kra*

## INFO Dr. Isserlin: Erst geschätzter Bürger, dann verfolgt

Als Badearzt kam Dr. Max Isserlin im Jahr 1900 nach Soden. Er leitete nicht nur 40 Jahre lang die Kuranstalt für arme Israeliten in der Talstraße, er war auch ein geschätzter Bürger der Kurstadt. Mehrmals stand er an der Spitze des Ärztevereins, investierte in den Bau des Inhalatoriums (1912), engagierte sich in der Kommunalpolitik und war von 1907 bis 1938 Vorsteher der Synagoge. „Arme Sodener Bürger behandelte er umsonst“, berichtete die Ärztin Dietmut Thilenius anlässlich der „Ausstellung über vergangenes jüdisches Leben in Soden“ im September 2008.

Wie eine Horde Sodener Nationalsozialisten am Mittag des 10. November 1938, einen Tag nach der Reichskristallnacht, in der israelitischen Kuranstalt wütete, Kreiskassenleiter Willi S. allen

voran mit einer Spitzhacke die heruntergelassenen Rollläden zertrümmerte, wie die Lungenkranken in Schlafanzügen und Pantoffeln auf die Straße getrieben wurden und die Anstalt in Brand gesteckt wurde, hat Joachim Kromer 1988 im Heft 4 der Materialien zur Bad Sodener Geschichte festgehalten.

Von der Kuranstalt war der braune Pöbel weiter zum Wohnhaus der Familie Isserlin an der Dachbergstraße gezogen. Möbel und Kleidungsstücke wurden dort aus dem Fenster geworfen, Waschbecken zertrümmert, die Räume unter Wasser gesetzt.

16 der Bad Sodener Täter wurden 1949 namentlich in einem Strafgerichtsprozess in Frankfurt genannt. 1988 hat Brigitte Dörflamm mit Schülern eine Dokumentation zu den damaligen Geschehnissen erarbeitet.

Dr. Isserlin und seine Frau Regine waren, nachdem sie ihr repräsentatives Wohnhaus in der damaligen Hauptstraße 6 (heute: Zum Quellenpark) unter Druck verkaufen mussten, erst kurz vor 1938 in die Kuranstalt – das Haus im Heft 4 der Materialien zur Bad Sodener Geschichte festgehalten.

Sogar die Bilder der beiden Isserlins, Bruno und Ruth, rissen die NS-Schergen von den Wänden und zertrampelten sie. Als sich die Vernichtung der Juden in Deutschland ankündigte, hatten die Isserlins ihren Sohn bereits 1933, die Tochter 1936 zum Studium nach England geschickt. Mit viel Glück und der Hilfe von Freunden, wie Tochter Ruth der Ärztin Thilenius später erzählte, konnten Max und Ruth Isserlin aus Deutschland fliehen.

Doch zunächst wurden die beiden Isserlins in Soden zur Volks-

## Besuch bei einer „Grande Dame“

Ruth Baum, geboren Isserlin, hat lange Kontakt nach Bad Soden gehalten

Zur Stolperstein-Verlegung kann sie nicht kommen, aber die Tochter will mit möglichst vielen Verwandten anreisen, hat Grünen-Stadtvordrödner Harald Fischer bei einem Besuch in Tel Aviv erfahren.

Tel Aviv/Bad Soden. Viel zu früh hatte sich Harald Fischer am Morgen des 7. November in Tel Aviv auf den Weg gemacht. Er wollte sich Zeit lassen. Noch die umliegende Gegend erkunden. „Ich war super aufgeregt“, erinnert sich der Bad Sodener Grüne. Für 12 Uhr hatte sich der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher mit Ruth Baum, geborene Isserlin, in deren Wohnung verabredet.

Plötzlich wurde es eng. Er wusste zwar die Hausnummer. Doch wo verflucht war der Eingang zu dem Gebäude, das direkt an einer Ecke stand. Dann erblickte er die Klingeln – 20 Stück. Und siedend heiß fiel ihm ein, dass der Name „Baum“ auf dem Klingelschild ja sicher auf Hebräisch stehen würde. Eine Telefonnummer hatte er nicht. Er sprach eine ältere Frau an, die entlangkam. Schilderte ihr, dass er eine Holocaust-Überlebende besuchen wollte und deren Namen auf der Klingel suche.

Sie half ihm. Tränen standen in ihren Augen. Aufgeregt stürzte Ha-

rald Fischer die Treppen hinauf in den dritten Stock. Sohn Tali und Tochter Ora begrüßten ihn. Es war ein beklemmendes Gefühl für ihn.

Dann ging Harald Fischer auf Ruth Baum zu. Die 95 Jahre alte Isserlin-Tochter saß in ihrem Sessel. „Eine Grande Dame“, war sein erster Eindruck. Alte Fotoalben hatte sie von ihrem Sohn herbeibringen lassen. Sofort habe sie die Liste der jüdischen Familien aus Bad Soden sehen wollen, über deren Schicksal der Arbeitskreis recherchiert hat.

### Kühles Gespräch

„Ruth Baum wusste noch zu allen Namen etwas zu sagen“, freut sich Fischer. Sehr gerührt sei sie gewesen, als sie das Bild von Mina Grü-

nebaum, der langjährigen Haushälterin der Isserlins gesehen habe. Im Jahr 1976, berichtete Ruth Baum, war sie das letzte Mal in der Kurstadt. Sie habe sich mit dem damaligen Stadtverordnetenvorsteher getroffen. Das sei ein sehr kühles Gespräch gewesen.

Ihr Weg vor 37 Jahren habe sie vor Talstraße geführt, wo vor dem Pogrom die israelitische Kuranstalt stand. Sie habe die Häuser sehen wollen, die im Besitz ihrer Familie gewesen seien und in denen sie mit Eltern und Bruder gelebt habe.

Lange habe sie versucht, den Kontakt nach Bad Soden zu halten, berichtete Ruth Baum. Bei ihrem letzten Besuch sei sie bei der Familie vom Bruch gewesen. Die Namen



Ruth Baum mit Tochter Ora und Sohn Tali. Die Seniorin trägt noch viele Erinnerungen an ihre Bad Sodener Zeit mit sich herum.